

Sprache I

Als Sprachwissenschaftler und Rasseforscher plädiere ich dafür: Nehmt die Sprache nicht so ernst. Wörter zu inkriminieren, zu verbieten oder nur zu verändern, verkennt die Rolle von Sprache in unserer Gesellschaft. Wer aus welchen Gründen auch immer Begriffe wie Neger, Indianer, Schlitzaugen, Bleichgesicht oder auch Rasse oder Blut aus einer Sprache verbannt wissen will, handelt wie jemand, der Messer, weil man damit Menschen ermorden kann, oder Hölzer, weil sie zum Erschlagen von Menschen taugen, aus dem Verkehr gezogen wissen will.

Ein anderes Beispiel: Als sich im 2. Weltkrieg nach den Schlachten von Stalingrad und El Alamein das Kriegsglück der Deutschen wendete, war auch in den NS-Medien zunehmend von „Katastrophe“ die Rede. Goebbels, seinerzeit nach Hitler neben Himmler der wichtigste Nationalsozialist, zentral zuständig für die Propaganda, verbot daraufhin das Wort „Katastrophe.“ Dieser Versuch eines Eingriffs in die Sprache war nicht nur ziemlich wirkungslos (nachweislich wurde das Wort weiterhin auch in NS-Medien benutzt), sondern änderte auch nichts daran, dass der Krieg für die Deutschen in einer Mega-Katastrophe endete.

Wörter liefern kaum einen Beitrag zur Änderung von Fakten, sogar nur einen Teil zur Bedeutung einer Sprechhandlung. Letztere dürfte durchaus wichtiger sein, zumindest solche wie Befehlen, Vorwerfen, Warnen, Drohen, Verleumden oder überhaupt das Verbreiten von Fakes und Halbwahrheiten. Diese lassen den „Opfern“ solcher Sprechakte kaum eine andere Wahl als zu gehorchen bzw. zu glauben oder aber zu kontern im Sinne von ‚tit for tat‘ oder wie wir Deutschen sagen ‚wie du mir so ich dir.‘ Die zugrunde liegende Struktur dieser „Kommunikation“ ist die gleiche wie die der Blutrache.

Diese Sprechhandlungen zu verbieten oder nur zu inkriminieren, wäre allerdings weitaus schwieriger und hat auch bisher in dieser Allgemeinheit kein Wissenschaftler vorgeschlagen. Sie haben für Gewalthandlungen auch bestenfalls eine vorbereitende Funktion. Entscheidend sind immer die Gewalthandlungen selbst und deren Steuerung durch Denken und diesem zugrundeliegende Motive. Da ist sicher die Erziehung wichtiger als die Sprachveränderung. Also lasst euren Hass und Zorn nicht an der Sprache aus. Sie kann am wenigsten dafür. Rassismus ist keine Sache der Sprache, sondern die der Sprecher und ihrer Taten. Wenn grauhaarige Fremdenfeinde Fremde verfolgen, mache ich doch auch nicht deren Haare für ihren Verfolgungswahn verantwortlich.

Der hinter allen Sprachveränderungsversuchen stehende Sprachbegriff wurde von den Sprachwissenschaftlern im späten 19. Jahrhundert mehrheitlich selbst vertreten. Heute gilt er in den Wissenschaften durchweg als überholt bzw. irreführend und von gesellschaftlichen und politischen Problemen ablenkend. Dass es auch in der Wissenschaft weiterhin Populisten und „Querdenker“ gibt, die überholte Begriffe für (manchmal sogar zu fördernde) Ziele vertreten, kommt leider in vielen Wissenschaften vor. Da sich überholte Sprachbegriffe heute sogar wieder im >Duden< breit machen, sind auch Sprachwissenschaftler zu einem Protest aufgerufen. Die Sprachwissenschaftler EISENBERG und KÜRSCHNER, seinerzeit in der deutschen Wissenschaft an führender Stelle wirkend, haben da schon einen Anfang gemacht.

Gerd SIMON, Nehren